

Grottkauer Zeitung.

Nr. 19.

17. Jahrgang.

1897.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwochs und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 6. März.

Insertions-Gebühren für die viermal gepaltene Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf., Restzeile 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Zur Reform der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Obwohl nur schwache Aussicht vorhanden ist, daß der Reichstag in seiner laufenden Session auch die ihm zugegangene Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz erledigt, so stellen wir doch bei dem allgemeinen Interesse, die die Arbeiterversicherung hat, in folgendem die Aenderungen an den bestehenden Bestimmungen zusammen, die die verbündeten Regierungen vorschlagen.

Zunächst soll der Kreis der Versicherungspflichtigen insofern etwas beschränkt werden, als Personen, welche Lohnarbeit nur in bestimmten Jahreszeiten für nicht mehr als zwölf Wochen übernehmen, im übrigen aber ihren Lebensunterhalt als Betriebsunternehmer oder anderswie selbständig erwerben oder ohne Gehalt oder Lohn thätig sind, der Versicherungspflicht nicht unterliegen sollen. Auch soll der Bundesrat befreit sein, Ausländer, denen der Aufenthalt im Inlande nur auf eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und die nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, von der Versicherungspflicht zu befreien. Hierbei handelt es sich vornehmlich um russisch-polnische Arbeiter, die in den östlichen Provinzen Preußens zum Ersatz für die Sachjüngerei während des Sommers in der Landwirtschaft beschäftigt werden.

Für Versicherte mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mk. ist eine fünfte Lohnklasse gebildet worden. Die Beiträge in Lohnklasse I sind von 14 auf 12, in Lohnklasse II von 20 auf 18 Pfg. ermäßigt und für die Lohnklasse V auf 36 Pfg. festgesetzt worden; zugleich sollen Marken für längere Zeitabschnitte ausgegeben werden. Bei der Selbstversicherung ist die Wahl der Lohnklasse freigegeben und die Doppelmarke fortgefallen. Der Anspruch auf Erstattung der Hälfte der Beiträge steht weiblichen Personen, die eine Ehe eingehen, der Witwe und den hinterlassenen Kindern schon dann zu, wenn nur für 200 Wochen (früher 235 Wochen) Beiträge entrichtet worden sind.

Die Wartezeit ist für die Invalidenrente auf 200. für die Altersrente auf 1200 Beitragswochen ermäßigt worden. Weiterhin ist der Anspruch auf Invalidenrente insofern erleichtert, als Erwerbsunfähigkeit schon dann vorliegen soll, wenn die Versicherten nicht mehr im Stande sind, durch ihre Kräfte und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit die ihnen unter billiger Berücksichtigung ihrer Vorbildung und bisheriger Berufstätigkeit zugemutet werden kann, ein Drittel bezuglich zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Lohnarbeiter derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen. Für die Berechnung der Invalidenrente sollen andere Grundätze Platz greifen, die eine Erhöhung der Renten, sofern die Invalidität während der ersten 20 Beitragsjahre eintritt, gegenüber den jetzigen Rentenbeträgen zur Folge haben. Der Grundbetrag der Rente soll in allen Lohnklassen nicht mehr gleichmäßig 60 Mk. betragen, sondern in der 2. Lohnklasse 90 Mk., in der 3. Lohnklasse 120 Mk., in der 4. Lohnklasse 150 Mk. und in der 5. Lohnklasse 180 Mk. ausmachen. Dagegen wird die bisherige Steigerung der Rente nach Maßgabe der gezahlten Beiträge gemindert, da für jede Beitragswoche die Rente in der 1. Lohnklasse nur um 2 (früher 4), in der 2. Lohnklasse nur um 3 (früher 6), in der 3. Lohnklasse nur um 4 (früher 8), in der 4. Lohnklasse nur um 5 (früher 10) und in der 5. Lohnklasse

um 6 Pfennig steigen soll. Infolge dieser verminderten Steigerungssätze erreichen diejenigen Invalidenrenten, die für eine erst nach Ablauf der ersten 20 Beitragsjahre eintretende Invalidität gezahlt werden, eine geringere Höhe, als sie nach der jetzt geltenden Berechnungsweise erreichen würden. Als Altersrente soll fortan nur der Grundbetrag der Rente mit dem Reichszuschuß gezahlt werden, wodurch gegenüber den jetzigen Sätzen eine geringe Erhöhung eintreten wird.

Nach der Vorlage soll aber auch die Einrichtung der Versicherungsanstalten mannigfache Veränderungen erfahren. Den Anstalten wird das Recht eingeräumt, das Heilverfahren gegenüber allen Versicherten eintreten zu lassen, wobei das Verhältnis zu den Krankenkassen eine eingehende Regelung erfahren hat. Auch die Einziehung der Beiträge durch Krankenkassen und Hebestellen soll gefördert, daneben aber den Anstalten zur Pflicht gemacht werden, die ordnungsmäßige Verwendung der Beiträge durch sorgfältige Kontrolle zu überwachen. Um die Anstalten von der überaus kostspieligen Aufbewahrung der Duittingstarten zu befreien und damit der weiteren Entstehung von sog. Kartenpalästen vorzubeugen, soll ihnen nach näherer Bestimmung des Bundesrats das Recht zur Vernichtung der Duittingstarten unter Uebertragung ihres Inhalts in Sammeltarten eingeräumt werden.

Die meisten dieser Aenderungen würden allgemein als Verbesserungen empfunden werden und es ist bedauerlich, daß diese Reformen durch die Arbeitslosigkeit des Reichstages auf ein Jahr vertagt werden sollen.

Mundschau.

Berlin, den 3. März 1897.

— Von der vielgerühmten Einmütigkeit der Mächte ist noch immer nichts zu sehen und zu hören. Es heißt immer und immer wieder, in Wien werde eine gemeinsame Note überreicht werden, aber Tag um Tag vergeht, ohne daß es geschieht. Außerdem widersprechen sich zum Teil die offiziellen Meldungen. Nach der „Ag. Hav.“ sollte eine Frist für die Räumung nicht festgesetzt werden, dagegen will die „Ag. Stef.“ von einer vierwöchigen Frist wissen. Hat nun die französische oder italienische Auslassung recht?

— Mit der Novelle zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz ist die Zahl der dem Reichstag vorliegenden Gesetze, die die soziale Versicherung betreffen, auf fünf gewachsen. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß nicht eine einzige dieser fünf Vorlagen noch in dieser Tagung verabschiedet werde. Die vier Gesetze, die bisher vorlagen, sind schon vor Wochen an eine Kommission verwiesen. Diese aber hat bisher nicht allein noch keine einzige davon in erster Lesung durchberaten, sondern noch nicht einmal eine grundsätzliche Einigung über den in ihnen enthaltenen Grundgedanken erzielen können.

— Die Reichstagsbau-Kommission war am Montag vormittag im Reichstag zusammengetreten. Der Sitzung wohnten auch Staatssekretär v. Vöttiger und Geh. Baurat Ballot bei. In der Sitzung hat es sich um die endgültige Abwicklung der Geschäfte des Hauses des neuen Reichstagshauses gehandelt. Zum 1. April wird nämlich die Reichstagsbauverwaltung aufgelöst.

— Nachdem seit Jahresfrist die preuß. Artillerie-Depots Jüterbog, Brandenburg a. S. und Neisse mit Stabsoffizieren der Artillerie, die zur Disposition stehen, besetzt worden sind, ist nunmehr auch die bayrische Heeres-

verwaltung für ihre Artillerie-Depots diesem Beispiel gefolgt.

— [Landtag.] Im Abgeordnetenhaus wurde am 27. v. die Spezialberatung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt, wobei viele Wünsche und Beschwerden betreffs der Hebung der Landwirtschaft laut wurden.

Am Montag überwies das Abgeordnetenhaus einen Antrag Knebel (nat.-lib.) betr. Regelung des Benfons- und Melkenwesens der Gemeindebeamten der Rheinprovinz an die Gemeindefunktion. Es folgte die Interpellation desentrums betr. den Quebrachozoll. Handelsminister v. Bresfeld wies auf die Handelsverträge hin, die einem Zoll auf Quebracho entgegenstünden. In der darauf folgenden Besprechung wurde von verschiedenen konservativen und zentrums-Abgeordneten die Notwendigkeit des Quebrachozolles betont.

Im Abgeordnetenhaus teilte am Dienstag auf eine Interpellation der konservativen Minister Bresfeld mit, daß die Handwerkerrolle etwa Mitte März dem Reichstage zugehen werde. Ein Antrag Brütt (kons.), der die Regierung um Abstellung der Mißstände bei den Führen des Kaiser-Wilhelm-Kanals ersucht, wurde nach einer entgegenkommenden Erklärung eines Regierungsvortreters einstimmig angenommen. Es folgten Petitionen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist am Montag früh 6 Uhr mittels Sonderzuges nach Kap Martin zum Besuche der Kaiserin Elisabeth gereist. Man wird darin ein Anzeichen erblicken dürfen, daß weitere politische Veränderungen nicht zu erwarten sind.

Italien. Die Veröffentlichung des Dekretes betr. die Ausschreibung von allgemeinen Neuwahlen für die Kammer wird in den ersten Tagen des März erfolgen. Unmittelbar darauf wird das Kabinett sein Programm, und zwar in Form eines Schreitens des Ministerpräsidenten Rudini an seine Wähler, der Öffentlichkeit übergeben. Die Wahlen sollen am 21. die Stichwahlen am 28. März stattfinden. Der Zusammentritt der neuen Kammer ist für den 3. oder 5. April in Aussicht genommen.

— Die Freilassung der italienischen Gefangenen des Königs Menelik vollzieht sich unter den von Anfang an vereinbarten Bedingungen. Andererseits hat Menelik der italienischen Regierung vollständig überlassen, die Entschädigungssumme zu bestimmen, die ihm für den Lebensunterhalt der Gefangenen gewährt werden soll. Laut einer Meldung der „Agenzia Stefania“ aus Aben sind weitere sechsundneunzig von Menelik freigelassene italienische Gefangene in Harar eingetroffen. Die Ankunft derselben in Zeila dürfte gegen den 12. März erfolgen.

Spanien. Die politische Lage in Spanien ist in hohem Grade gespannt. Der unliegbare Mißerfolg in Cuba läßt sich nicht mehr verheimlichen. Die angeführten großen Erfolge existieren nur in der Phantasie, in Wirklichkeit hat man nichts erreicht. Die Thätigkeit des Generals Weyler beschränkte sich darauf, an der Spitze von 20000 Mann planlos hin und her zu schweifen, und ist es sehr zu befürchten, daß die tropische Regenzeit wieder sich einstellen wird, ohne daß die Pacificierung der Insel auch nur einen Schritt weiter geblieben wäre. Die öffentliche Meinung und die Regierung verdrückt natürlich die Sachlage in hohem Maße. Letztere verbirgt, so gut sie kann, ihre Gefühle, aber in ersterer kommt die herrschende Unzufriedenheit immer deutlicher zum Ausdruck. Allgemein wird General Weyler für die unerquickliche Gestaltung der Dinge auf Cuba verantwortlich gemacht, jedenfalls steht die Thatfache fest, daß er sich seiner Aufgabe keineswegs gewachsen gezeigt hat, weder als Politiker, noch als Soldat. Es ist deshalb natürlich, wenn das Gerücht von seiner Abberufung immer bestimmter auftritt.

Valkaustoten. Thatsächliche Nachrichten von Kreta liegen in Menge vor, indessen sind sie wenig entscheidend und lassen sich auch nicht auf ihre Wichtigkeit prüfen. Schärmaßel zwischen Insurgenten und Türken sind an der Tagesordnung; die fremden Schiffe wollen wieder eingreifen, wie die besetzten Orte angegriffen werden. Indessen rüstet die Türkei weiter, wenn auch nach dem Muster der „österreichischen Landwehr“.

— Zur Vorgeschichte der kretischen Wirren erfährt die Nord. Allg. Ztg. aus Wien von maßgebender Seite: Sofort nach dem Bekanntwerden der Entsendung der griechischen Flottille unter dem Kommando des Prinzen Georg nach Kreta wurde von einigen Mächten der Vorschlag gemacht, die Einfahrt der Flottille in die kretischen Gewässer mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, doch sei dieser Vorschlag auf heftigen Widerstand gestoßen und es konnte über denselben keine Einigung sämtlicher Mächte erzielt werden. Daraus konnte man ersehen, daß eine und die andere Macht doch gehofft hatte, es werde Griechenland gelingen, eine vollendete Thatsache zu schaffen, der gegenüber die Mächte nichts auszurichten vermöchten. Würde dieser Vorschlag angenommen worden sein, dann würde die Lösung der kretischen Frage viel einfacher gewesen sein.

— Eine Abordnung von 39 Kreten unter Führung des Bischofs von Retimo, Denis, überreichte dem König Georg eine Adresse, in der es heißt, die Autonomie Kretas würde der Insel keine endgültige Veruhigung bringen und würde nur dazu dienen, eine neue Revolution und neue Gefahren für den europäischen Frieden vorzubereiten. Aus diesen Gründen sei das kretische Volk fest entschlossen, den gegenwärtigen Kampf fortzusetzen, um die Vereinigung mit Griechenland zu verwirklichen und ein für allemal der auf der Insel herrschenden Anarchie ein Ende zu machen. Die Abordnung erklärte ferner, daß selbst die Inselmänner auf Kreta die Vereinigung als einzige zweckmäßige Lösung anzusehen begonnen hätten.

— Der neue türkische Militär-Gouverneur von Kreta, Tewfik Pascha, ist in Kanea eingetroffen und stattete alsbald den Konsuln Besuche ab. Die Nützlichkeit seines Kommens ist recht zweifelhaft und die Notwendigkeit seiner Antrittsvisten angesichts seiner baldigen Wiederabreise sehr fraglich.

— Aus Athen meldet die Köln. Ztg., daß der Kronprinz nach Thessalien abreise, um den Oberbefehl zu übernehmen. Alle Parteien setzen darin einig, die jetzige Politik aufs kräftigste zu unterstützen. Das Ministerium sowie der König müßten dieser Stimmung Rechnung tragen.

— Dem Besuch, den gegenwärtig der junge Serbenkönig Alexander seinem künftlichen Nachbar Ferdinand von Bulgarien abstattet, legt man eine hohe politische Bedeutung bei. Er war schon seit dem vorigen Jahre geplant, und zwar im Anschlusse an den Besuch des Fürsten von Montenegro in Belgrad, bei dem der Gedanke einer Liga der slavischen Balkanstaaten angeregt wurde. Bei dem jetzigen Wirrwarr mag es dem Sultan immerhin unbehaglich sein, zu sehen, daß zwischen Serbien und Bulgarien, die sich bisher unfreundlich gegenüberstanden haben, intimere Beziehungen angeknüpft werden.

Amerika. Präsident Cleveland hat eine Proklamation erlassen, durch die der Senat zu einer Extrasseßion am 4. März einberufen wird, um seinen Nachfolger ins Amt einzuführen.

Wien. Die Goldwährung soll nun auch in Japan eingeführt werden. Die Regierung beschloß die Annahme der Goldwährung bei einem Wertverhältnis von Gold zu Silber von 32 1/2 zu 1. Die im Umlauf befindlichen Silber-Yen sollen allmählich eingezogen werden. Die kleinsten Goldmünzen seien 5 Yen (etwa 11 Mk.) betragen. Die Vorlage soll im Oktober eingebracht werden.

Zur Lage auf Kreta.

In der kretischen Frage ist nunmehr ein entscheidender Schritt vorwärts gethan worden, die Mächte haben einen eklatanten Beweis ihrer Einigkeit erbracht, eine gemeinschaftliche Note bei der griechischen Regierung in Athen und zugleich bei der türkischen Regierung in Konstantinopel überreicht und den Entschluß kundgegeben, im Weigerungsfalle ihren Willen mit Gewalt durchzusetzen. Eine Erklärung ist auf diese Note weder von Athen noch von Konstantinopel aus abgegeben worden. Bezüglich des letzteren

befürchtet man indessen keine Schwierigkeiten, während über die griechische Antwort noch absolut Unsicherheit herrscht.

Die der griechischen Regierung am Dienstag nachmittag durch die Legationssekretäre der Mächte überreichte Note zeigt an, daß sich die Mächte über die beiden folgenden Punkte geeinigt haben: Erstens Kreta könnte unter den gegenwärtigen Umständen auf keinen Fall von Griechenland annektiert werden. Zweitens angeht die durch die Türkei herbeigeführte Veränderung in der Anwendung der mit ihr vereinbarten Reformen sind die Mächte entschlossen, unter voller Aufrechterhaltung der Integrität des osmanischen Reiches Kreta mit einem vollständig durchgeführten Selbstverwaltungssystem auszustatten, welches bestimmt ist, der Insel eine besondere Regierung unter der Oberhoheit des Sultans zu sichern. Die Verwirklichung dieser Absichten würde nach Ansicht der Mächte nur zu erreichen sein durch die Zurückziehung der griechischen Truppen und Schiffe von Kreta. Zum Schluß erklärt die Note, daß im Falle einer Weigerung die Mächte unwiderstehlich entschlossen sind, vor keinem Zwangsmittel zurückzufahren, wenn nach Ablauf einer Frist von 6 Tagen die Zurückziehung der griechischen Truppen und Schiffe aus Kreta nicht erfolgt ist.

Gleichzeitig mit der Ueberreichung der Note in Athen erfolgte durch die Botschafter der Mächte die Uebergabe einer Note über Kreta an die Regierung in Konstantinopel. Es wird in derselben das Vorgehen der Mächte gegen die Angliederung an Griechenland, sowie in betreff der Entfernung der griechischen Truppen und der Kreta zu verleihe die Autonomie angezeigt und begründet. Zugleich enthält die Note die Aufforderung an die Pforte, daß mit dem Abzuge der griechischen Truppen aus die türkischen Kreta zu verlassen haben; letztere dürfen innerhalb der Insel nur in den von den Mächten besetzten Orten bleiben. — Im Sinne des russischen Vorschlages sollte gleichzeitig mit der Aufforderung an Griechenland zur Räumung Kretas die Anordnung der weitgehendsten Maßregeln verbunden werden; wie nun in diplomatischen Kreisen verlautet, hat es den Anschein, als ob diese Drohung eine zweite Etappe bilde und erst für den Fall vorbehalten würde, wenn als Antwort auf den Schritt der Mächte von Griechenland eine Ablehnung erfolgen sollte. Sollte sich die Mitteilung von diesem etappenweisen Vorgehen bestätigen, dann würde das Gespenst der Kretafrage noch auf Wochen und Monate hinaus sein Dasein fristen, und die Gemüter in Sorge und Unruhe erhalten können.

Aus Athen wird gemeldet, daß die Truppensendungen nach Thessalien fortdauern und daß der Kronprinz Konstantin sich nächste Woche zur Uebernahme des Oberbefehls dorthin begeben werde. Es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß die Griechen nach einer Aufgabe Kretas den Landkrieg mit der Türkei beginnen werden.

lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 5. März 1897.

— Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, durch Allerhöchste Ordre vom 1. d. Mts. dem Premierleutnant der Reserve des Leib-Garde-Lusaren-Regiments Grafen Hans Karl von Schaffgotsch zu Bühlhoff die Rammherrenwürde zu verleihen.

— Herr Kreislichschulinspektor Keißl ist zum Schultat ernannt.

— Dienstag den 30. März cr., Vormittags 10 1/2 Uhr wird im Stadtvorordneten-Sitzungssaale hieselbst ein Kreisstag abgehalten werden.

— (Künstler- und Spezialitäten-Vorstellung.) Wie aus dem Anzeigenteile zu ersehen, wird am Sonntag und Montag im Saale des Hotel zu den „drei Kronen“ eine Künstler- und Spezialitäten-Vorstellung unter Mitwirkung der Gebrüder Brumbach aus München stattfinden. Die als Athleten wohlbekannten Gebrüder Brumbach zeigten an anderen Orten staunenerregende Leistungen und geben wir uns daher der Hoffnung hin, daß die „Perfekte“ ihren guten Ruf in dieser Beziehung auch bei uns recht fertigen und den Zuschauern einige angenehme Stunden bereiten werden. Die uns vorliegenden Berichte lauten in jeder Weise anerkennend, so daß wir nicht anstehen, den Besuch der Vorstellung zu empfehlen.

— „Dr. Klein's Augenheilkunst in Reife verendet soeben den 14. Jahresbericht. Im Laufe des letzten Jahres kamen 1125 Augentrakte zur Behandlung von welchen 205 Aufnahme in der Anstalt fanden. Unentgeltlich behandelt wurden 192 Kranke; von diesen wurden gratis verpflegt 34 Kranke mit 761 freien Verpflegungstagen. Größere Operationen wurden ausgeführt 154, darunter die Extraktion des grauen Staars 42 mal, die Operation des grünen Staars 11 mal, die künstliche Pupillenbildung 11 mal. Schieloperationen wurden 4 mal, die Spaltung nach „Sämisch“ 19 mal, die Herausnahme des Augapfels 3 mal ausgeführt. — Unterstützungsbeiträge zahlten die Kreise Reife, Grottkau, Neustadt, Falkenberg D.-S., Leobschütz und 7 Städte. Besondere Beiträge hatten 22 Krankenfamilien abgeschlossen.“

Reuten D.-S., 3. März. (Schwarzwald-Berkauf.) Nach der D. Gr.-Ztg. hat Herr Kaufmann Adolf Hofe hier dem Magistrat im Auftrage eines Dritten für den Schwarzwald 2 1/2 Millionen Mark geboten. Der Magistrat hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und das Gebot von 2 1/2 Millionen Mark genehmigt in der Weise, daß außerdem noch zweijährige Rinsen vergütet werden sollen. In der letzten Sitzung der Stadtvorordneten ist nun beschlossen worden, den Preis auf 2 1/2 Millionen festzusetzen und den Anspruch auf zweijährige Rinsvergütung fallen zu lassen.

Oppeln, 3. März. (Tod durch Schirlingsgift.) Wie dem „Oberchl. Anz.“ geschrieben wird, spielten am Sonntag nachmittag in Kollanowitz, Kreis Oppeln, einige Kinder am Dorfbache. Sie fanden eine vom Wasser an's Ufer gespülte Wurzel, die sie für Petersilie hielten und welche die jährliche Hauslerkater Franziska Mathea aufaß. Es war dies aber eine Wasserchirlingswurzel. Trotz angewandeter Gegenmittel starb das Kind unter schrecklichen Schmerzen noch in derselben Nacht.

Namslau, 3. März. Zu Würbitz wurde ein Forstlehrling von einem Wilddiebe angefallen und erlitt sehr schwere Verletzungen. Der Thäter wurde erkannt und in seiner Wohnung festgenommen. — Zu dem Mordanfall auf den Forstlehrling Komander aus Polnisch-Würbitz, Kreis Kreuzburg D.-S., ist noch folgendes zu berichten: Am Freitag begab sich Komander in den Wald, um die Waldarbeiter zu beaufsichtigen. Als er in eine Schonung bog, bemerkte er in geringer Entfernung einen unterlehten Mann, der offenbar wilderte. Den Forstlehrling gewahrend, wandte sich der Wilderer zur Flucht. Komander nahm sofort die Verfolgung auf. Als nun der Wilddieb meinte, daß die Entfernung zwischen ihm und seinem Verfolger immer geringer wurde, machte er Halt und schoß seine Finte auf Komander ab. Die Keschotenladung traf voll und Komander brach zusammen. Sein Gewehr im Stich lassend, konnte er sich nur mit größter Anstrengung bis zum Fahrgeschleppe. Hier fand ihn das Fuhrwerk, auf dem er nach seiner Beauftragung gebracht wurde. Sofort wurde der Arzt telegraphisch herbeigerufen, welcher schwere innere Verletzungen konstatierte. Dem Unglücklichen wird auch seitens der Gutsherrschaft die aufmerksamste Pflege zu teil, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Die Recherchen nach dem Mörder wurden sofort mit großem Eifer betrieben. Der Verdacht lenkt sich auf den berühmten Wilddieb Wünschits aus Kolonie Märker. Gendarm Rosenberg traf Sonnabend morgen in Polnisch-Würbitz ein und begab sich mit dem Gemeindevorstand in die Wohnung des Wünschits, welcher jedoch nicht amefind war; auch konnte die Gehraua seinen Aufenthalt nicht angeben. Man fand den Gesuchten jedoch bald im Wirtshause. Der Mörder wurde verhaftet und an das Bst seines Opfers geführt. Komander erkannte in Wünschits den Mann, welcher ihn geschossen hat. Wünschits wurde gefesselt nach Konstadt transportiert, woselbst man ihn in das Gerichtsgefängnis einlieferete.

Glogau, 1. März. (Immediatgesuch.) Die Dompfarrgemeinde hatte unter dem 5. Januar dieses Jahres ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet, um hierdurch eine Abänderung des Kaiserens-Neubaus, hinter der Domkirche, der den Gottesdienst in der letzteren stark beeinträchtigt haben würde, herbeizuführen. Der „N. A.“ berichtete kürzlich, daß auf dieses Gesuch hin ein Vertreter des Kriegsministeriums in Glogau gewesen ist und eine Abänderung des ursprünglichen Bauplanes in Aussicht gestellt ist. Zu Händen des Osenbaufabrikanten Herrmann ist ein Bescheid eingegangen, der die Wünsche der Dompfarrgemeinde zu berücksichtigen verspricht.

Glau, 1. März. (Von einer Fischotter gebissen) und in ganz erheblicher Weise am Arme und der Hand verletzt wurde am Mittwoch der in der Gerber'schen Fischerei beschäftigte Arbeiter Wittner. Derselbe wollte eine Fischotter, die sich in einem von dem Fischereiberechtigten Herrn Gerber am Ufer der Reiffe bei Labitzsch aufgestallten Eisen an einem Laufe gefangen hatte und die er, weil das Tier in's Wasser getaucht war, zunächst für tot hielt, herausziehen. Hierbei wurde er nun von der Otter, die sonst noch ganz gesund und durch die Störung wüthend geworden war, mehrmals heftig in die Hand und den Arm gebissen und sollen die Verwundungen nach Ansicht der ärztlichen Sachverständigen nicht ungefährlicher Natur sein. Es ist diese die 34. Fischotter, welche, der „Glau. Ztg.“ zufolge, durch Herrn Gerber gefangen worden ist.

Wahlstat, 3. März. (Sprengungen.) Seit vor-mittag sah man von fast allen Grenzen Personen jeden Standes und Alters nach der Kolonie Jang zu dem angekündigten Schauspiel der Schornstein-Niederlegung zu laufen. Umfng hatten die Pioniere seit vorgestern gearbeitet um die Munitions- oder Labelföcher in die beiden Schornsteine der ehemaligen Stärfabrik und Ziegelei zu stemmen. Nachdem gegen 1/2 Uhr die getroffenen Vorkehrungen nochmals besichtigt und für gut befunden, wurde von dem die Pionierabteilung führenden Offizier das Zeichen gegeben. Fast augenblicklich kamnte es von dem Sockel des kleineren Schornsteins glutrot nach allen Seiten hin auf. Eine mächtige trockne Staub- und Rauchwolke, ein kurzer dumpfer, verhältnismäßig schwacher Knall, ein augenblickliches Heben und sofort ein Infrischaufammensürzen des Schornsteins, der, wie es schien, in mehrere Abfäße gebrochen war, und sein Dasein hatte ein Ende. Ein Schutthaufen und eine vom Winde dahingetriebene Rauch- und Staubwolke von glutroter Farbe waren die ganze Hinterlassenschaft. — Nur wenige Minuten später dasselbe Schauspiel an dem bedeutend größeren, stärkeren und festern Schornsteine der Ziegelei, der ein weit größeres Quantum Munition erhalten. Doch auch hier ging die Sprengung mit gleichem augenblicklichem Erfolge präkile vor sich. Nur noch eine intensivere Glut und größere Rauch- und Staubwolke. Bis über 250 Schritt waren hier die Ziegelstücke umhergeschleudert, oft bis meterlange Spuren in dem weichen Erdboden hinterlassend.

Roman von Senny Piorkowka.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Die Schlange.

„Wie wirst Du Dich denn kleiden?“ fragte Ella, als sie spät am Nachmittag mit ihrer lieben Freundin Luise durch den Garten des Schulhauses schlenderte. „Ich habe keine Idee,“ meinte diese und blickte sich um ein Heliotrop zu pflücken. „Zum Bazar meinst Du?“

„Ja gewiß, was sollte ich sonst meinen, nachdem ich in der letzten halben Stunde von nichts anderem gesprochen habe? Allerdings scheint es mir, daß Du kein Wort davon gehört hast.“

„Doch,“ sagte Luise zögernd, denn in Wahrheit war sie sehr geistesabwesend gewesen, und ein leichter Schatten lag auf ihrem Gesicht.

„Ich habe noch nie ein Mädchen gesehen, die sich aus dergleichen Dingen so wenig macht, wie Du,“ fuhr Ella mit einiger Wärme fort. „Ich denke manchmal, wir haben doch wenig mit einander gemein. Was macht Dich so anders? Hältst Du es für Unrecht, an Deine Toilette zu denken?“

„Nein, ich denke auch daran. Ich sehe immer, was andere tragen und möchte eben so gut aussehen; das weißt Du auch,“ sagte Luise und bemühte sich, Interesse an der Unterhaltung zu nehmen. „Nun sage mir, was wirst Du zum Bazar anziehen?“

„Ich werde mein hellrotes Organfinkleid tragen und den Granatschmuck, den Raynund mir vorigen Monat schickte. — Dir will ich es im Vertrauen sagen, ich mache ein Ende mit dem kleinen neuen Schuldirektor. Ich will ihn aus seinem Zanmer befreien; er wird vor Liebe vergehen, wenn er mich in diesem Schmuck sieht.“

„Du solltest Dich schämen, Ella,“ sagte Luise entsetzt und band ein paar Stengel Heliotrop zusammen.

„Mich schämen? — Nein. — Doch ernstlich, Luise,

glaubst Du nicht, daß Granaten mir gut stehen werden?“

„Nur über die Farbe meiner Handschuhe habe ich mich noch nicht entschieden,“ fuhr dann Ella fort, als sie von Luise keine Antwort erhielt. „Es ist so schwer zu dem hellroten Kleide eine passende Farbe zu finden. Grau mit roten Nähten würde mir am besten gefallen; ich werde sie aber schwerlich bekommen. Ach, könnte ich meine Handschuhe doch immer aus Paris beziehen!“

„Wenn Du den Schuldirektor heiratest, wirst Du das schwerlich können.“

„Den Direktor heiraten! Ach, Du bist zu naiv.“

Stelle Dir mich als seine Frau vor, die den Wohltätigkeitsvereinen in grauen Glacehandschuhen und Granatschmuck vorsteht. Da schlägt es vier Uhr! Lauf! und hole mir meinen Hut, wir wollen gleich durch den Garten gehen. Die Schule ist jetzt aus. Ich werde hier am Thore auf Dich warten.“

Und während Luise nach ihrem Hute ging, erwartete Ella sie an der Thüre, die den Kirchhof von des Schuldirektors Garten trennte. Der Ginsterbusch, der darüber hing, stand jetzt in voller Blüte, und das Thor war ziemlich niedrig, so daß der junge Direktor, als er langsam und gedankenvoll über den Kirchhof auf den Garten zuschritt, jemanden sah, der ihm die bösen Schulten und die mühevollen Stunden vergessen machte. Und wer war der jemand? Keine Andere als die fofette Ella, welche dort an der Gartenthüre stand.

Ella beglückete des Direktors Blick halb schüchtern, halb erfreut. Sie war so schön, daß sie jedem Mann den Kopf hätte verdrehen können und trotz ihrer schnippischen Spötterei empfand sie doch eine gewisse Zuneigung, die ihr ihm gegenüber etwas Sanftes gab, was ihr im Verkehr mit anderen Personen fehlte. Nach kam er auf sie zu, und ersafte ihre Hand, die auf der Thüre ruhte; die andere hielt den Sonnenschirm, Elsas Gesicht vor dem Sonnenstrahl zu schützen, der gerade durch den Ginster auf sie fiel.

„Sie kommen doch zur Konzertprobe?“ fragte er,

ohne eigentlich recht zu wissen, was er that, als er ihre Hand berührte.

„Ja,“ sagte sie, sehr gleichgültig, worüber er sprach, wenn er nur an der Thüre stehen blieb, bis Luise zurückkam.

Das waren in der That die rechten Worte, die ihm nichts sagten und ihn zu weiteren Fragen aufforderten.

„Am Sonntage waren Sie nicht in der Kirche?“ frug der Direktor.

„Nein. Es regnete so sehr und Mama wollte mich nicht gehen lassen, denn wir haben einen sehr weiten Weg.“

„Fürchten Sie sich bei ihren Ausgängen immer so vor dem Regen,“ frug er mit leisem Spott und wandte sich zum Gehen. Aber Ella hatte sich vorgenommen, daß er bleiben müsse, bis Luise zurück sei; sie bot daher alles auf, ihn zu fesseln, und so nahm sie einen glücklichen Zufall wahr und rief aus:

„D, sehen Sie meinen Sonnenschirm, Herr Direktor — wie soll ich den wieder los bekommen!“ Sie hatte, als dieser auf sie zukam, mit dem Schirme gespielt und war mit dessen Franse in der Rosenhecke, die neben dem Ginsterbusche stand, hängen geblieben. Der Direktor bog sich über den Busch um den Schirm zu befreien und Ella stach sich heftig mit einem Dorn in den Finger, daß er blutete; bei diesem Anblick vergaß der Direktor Schirm und Franse, nickelte sein eigenes Taschentuch um Elsas zarte Hand und beugte sich aufgeregt auf dieselbe herab.

Mit einem boshaften Gefühl des Triumphes plauderte Ella munter weiter über ihren Finger, gab zu, daß er ihr schmerze, obgleich es durchaus nicht der Fall war.

„Aber mein Schirm,“ rief sie dann ein wenig erschreckt, als sie Luise den Pfad herbeileiten sah und eine Dame, Frau van Nyper, gewahrt wurde, die unbeweglich auf dem Wege stehen geblieben war und sie beobachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Controllerversammlungen finden im Landwehrbezirk Reiffe an folgenden Tagen und Tageszeiten statt:

Am 6. April 1897, Vorm. 9 Uhr Friedewalbe, am 6. April 1897, Nachm. 3 Uhr Altgrottkau, am 7. April 1897, Vorm. 9 Uhr Grottkau I. Abtheilung. Hier haben zu erscheinen: Sämmtliche Mannschaften aus Grottkau, Gohlau, Halbenorf, Leuppusch, Tharnau b./Gr., Märzdorf und Breitenstüd. Am 7. April 1897, Nachm. 3 Uhr Grottkau II. Abtheilung. Hier haben zu erscheinen: Sämmtliche Mannschaften aus Herzogswalbe, Stersdorf Kreis Grottkau, Deutsch-Leippe, Lichtenberg, Dneg, Seiffersdorf b./Gr., Tiefenfer, Wolfseleborf und Würben, Kreis Grottkau. Am 8. April 1897, Vorm. 10 Uhr Ober-Rüschmalz, am 8. April 1897, Nachm. 2¹/₂ Uhr Rammig, am 9. April 1897, Vorm. 10 Uhr Lahrzig, am 10. April 1897, Nachm. 2 Uhr Dttmachau.

Die Leute der Kolonie Neuhammer nehmen an der Controllerversammlung in Altgrottkau und diejenigen der Kolonie Koppendorf an der Controllerversammlung in Friedewalbe theil.

An den Frühjahrs-Controllerversammlungen haben sämmtliche Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Militärbeamte der Reserve und Landwehr I. Aufgebots theilzunehmen.

Auf sämmtlichen Controllplätzen haben zu erscheinen: Alle Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften. Sämmtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 in den Dienst getreten sind, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten, soweit dieselben noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt sind.

Die Gemeinde-pp. Vorstände werden hierdurch ergebenst ersucht, Vorliegendes in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Reiffe, den 27. Februar 1897.

Königliches Bezirks-Kommando.

Die Verpachtung

der **Gräferei und Hutung** auf dem Garnison-Schießplatze bei Lindenruh für drei Pachtsjahre soll im Termin

Dienstag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause hierorts stattfinden. Die Bedingungen sind bei uns auch vor dem Termin einzusehen.

Grottkau, den 3. März 1897.
Die magistratualische
Garnison-Verwaltung.

Deut Sonnabend beginnt der
Ausstoß des
hellen Lagerbieres
O. Scheffler.

Ich bin **14 Tage zu Hause**
und bitte um **Aufträge.**
Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt
Nowotny.

Thüringer Kunstfärberei Königsee,
Chemische Wäscherei.

Etablissm. 1. Ranges. **Reinlichst saubere, anerkannt vorzögl.**
Ausführung. Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung.
Annahmestelle, Muster
und Vermittelung bei **Paul Wandrey, Grottkau.**

Gebraunte Kaffees

in schmackhaften Mischungen,
per Pfd. **1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 Mark**
offertit
Wilhelm Hantke.

Bei Mehrentnahme bewillige **Preis-Ermäßigung.**
Billiger und schöner als aus Versand-Geschäften.

Billiger Einkauf
bester Qualitäten.

Bitte probiren
und Sie sparen viel Geld.

Am 11. u. 12. März

Ziehung

der
Pommerschen

Rothen + Lotterie

== 3273 Gold- und Silber-Gewinne ==
die mit 90 pCt. garantirt sind.

Hauptgewinn: **50,000 Mark Werth.**

Loose a 1 M., 11 für 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.
empfecht und versendet
auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse muß bis zum 11. März geschehen.

C. Haase,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zu den Grundmann'schen Cementfabriken zu Oppeln findet eine größere Anzahl

Arbeiter

dauernde Sommer- und Winterarbeit bei hohem Lohn. Reise-Kosten werden nach 3 monatlicher Arbeitszeit vergütet.

Loose zur Verloosung des evang. Frauen- und Jungfrauenvereins Dichtung am 14. März 1897, sind zu haben in
Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätig, u. verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit Bergmann's Lilienmild-Seife v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten a. St. 50 Pf bei C. Haase und C. Gross.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterrichts im

Violinspiel

ist in den meisten Semmarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die praktische Violinschule von Fr. Solle eingeführt. Der

Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger, und wie allgemein Solle's Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger und täglich sich steigender Absatz. Solle's Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1 Mk. 20 Pfg. oder in 1 Bande à 7 Mk. 20 Pfg. bei

Ernst Neugebauer, Buchhandlung, Grottkau.

Malzextract und Caramellen

von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Anerkennung. Ersuche um weitere zwei Flaschen Malz-Extract (Huste-Nicht) nebst zwei Beuteln Caramellen, nachdem die ersten bei mir und meiner Familie von günstigem Erfolge waren.

Seh. Albert, Lehrer, Spechtling.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; Beutel à 30 und 60 Pfg.

Zu haben in Grottkau bei E. Schoebe und C. Haase.

Bitte! Verehrte Hausfrauen! Achtung!

Doppel-Ritter-Caffee

Der von mir erfundene fabricirte

Scheuer's



Doppel-Bitter-Kaffee

ist der beste, der billigste und ausgiebigste Kaffee-Zusatz. Durch Beigabe von Doppel-Ritter-Kaffee werden auch billigere Sorten Kaffee und Getreide-(Malz-)Kaffee qualitätsreich, erhalten vorzüglichem Geschmack, liebliches Aroma und schönste Farbe.

In den meisten Colonialwaaren-Handlungen à Packet 250 Gramm zu 10 Pfg. zu haben.

Export-Kaffee-Surrogat-Fabrik Georg Jos. Scheuer, Fürth (Bayern).

Begründet 1811; preisgekrönt Nürnberg 1882 u. 1888; Chicago 1893 mit der höchst. Auszeichnung.

Im Saale des Hotels zu den „drei Kronen“

finden am

Sonntag den 7. März und Montag den 8. März cr.,

zwei große

Künstler- und Specialitäten-Vorstellungen

statt. Auftreten von Barre- Gymnastikern, Drahtseil-Künstlern, Jongleuren, Malagrillen u. s. w. unter Mitwirkung der zwei stärksten Orchester der Welt, Gebr. Brumbach, München. 1000 Mark Demjenigen, der eine Leistung nachmacht.

Aufforderung! 10 Mann erhalten ebenfalls 1000 Mark, wenn sie auf einmal zusammen im Stande sind, einem der Athleten die Arme zu strecken. Starke Herren können sich an der Kasse melden.

Alles Nähere durch die Zettel.

1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Stehplatz 25 Pfg., Kinder die Hälfte.

Kassen-Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eigene Musikkapelle.

Die Direktion.

Für die Frühjahrssaison sind

sämtliche Neuheiten in:

Anzug- Paletot- und Hosentoffen

eingetroffen und empfehle ich mein Atelier für

Anfertigung feiner Herren-Garderobe

nach Maß.

Hochachtungsvoll

Paul Wandrey.

UNÜBERTROFFEN
als
Schönheitsmittel
und zur
Hauptpflege.

LANOLIN
Toilette-Cream

LANOLIN

In den Apotheken
und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Nur echt mit Marke Pfeilring

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Altenburgerstraße 4, ist erschienen und als billiges, wertvolles und vornehmtes Geschenk für die heranwachsende Jugend bestens zu empfehlen:

Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte

von Constanze von Francken.

6. Auflage. Preis elegant gebunden 2.50 Mk.

„Es will viel sagen, wenn man anerkennt, daß dieser Rathgeber des guten Tones der sachlichste, geschmackvollste, in seiner Art einzigartig unterhaltend ist, der neuerdings erschienen.“ (Reines Blatt 1894, Nr. 26.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Kath. Meisterverein.

Sonntag, den 7. März cr.,
Abends 8 Uhr:

Sitzung.

Sehr gutes Sauerkraut sowie Sauergurken, Senf- und Pfeffergurken, täglich frische Räucherheringe, marinirte und Bratheringe, auch alle Sorten Salzheringe empfiehlt

J. Gatzmaga,
Königsstraße.

Ein Schlosserlehrling

kann sich melden bei Paul Scholz, Schlossermeister.

Der Laden mit Wohnung

Ring Nr. 42 ist zu vermieten und zum 1. April d. Js. zu beziehen.

C. Geyer.

Zu meinem Hinterhause, Ring Nr. 117

ist eine Wohnung zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

Kl. Heisig,
Wittfrau.

Ring 47 ist ein Laden

sowie eine Wohnung im Hinterhause zu vermieten.

Hönscher.

Zu meinem Hause ist der erste Stock

zu vermieten u. bald od. später zu beziehen.

P. Baumann, Wäblenbesitzer.

Markt-Preise.

Grottkau, den 4. März 1897.

Reizen	100 Kilo	16	50	16	30	16	10
Hoggen	11	50	11	15	10	90	
Gerste	12	75	12	45	12	20	
Hafer	13	—	12	60	12	20	
Erbsen	18	—	—	—	—	16	—
Bohnen	19	—	—	—	—	17	—
Linsen	24	—	—	—	—	22	—
Kartoffeln	4	—	—	—	—	3	60
Richtstroh	3	—	—	—	—	2	80
Krummstroh	2	60	—	—	—	2	20
Heu	5	20	—	—	—	4	80
Rindfleisch v. der Keule	1	20	—	—	—	1	—
Schweinefleisch	1	20	—	—	—	1	—
Schweinefleisch	1	20	—	—	—	1	—
Speck	2	—	—	—	—	1	10
Butter	1	60	—	—	—	1	40
60 Stk. Eier	3	—	—	—	—	2	80